

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiezuh Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Ueberkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 119.

Mittwoch, den 23. Mai

1906.

Die Fahrkartensteuer.

Die famose Fahrkartensteuer, der „Lou“ der Reichsfinanzreform, ist nun trotz aller Warnungen, die in letzter Stunde namentlich noch an die süddeutschen Abgeordneten ergingen, Gesetz geworden. Wie im darzutun, wofür das Geld bestimmt ist, bewilligten die Reichsboten in derselben Sitzung auch noch das Plottengesetz debattelos in dritter Lesung. Herr von Stengel hat nun zwar nicht wie er wollte 200 Millionen, aber immerhin doch 180 bekommen, womit er sicher ganz zufrieden ist. Die 50 Millionen, die die Fahrkartensteuer erbringen soll, werden aber vom gesamten Volkkörper am allerschwersten empfunden und man wird sich der Männer erinnern, die Vaterselle an dem Gesetzentwurf vertragen. Hätten die Nationalliberalen nicht von neuem ihr Schuldkonto belastet und für das Gesetz gestimmt, so wäre es gefallen. Das deutsche Volk wird den Männern, die immer noch das Wörtchen liberal in ihrem Namen führen, diese Abstimmung nicht vergessen. Was über das Gesetz zu sagen ist, hat in treffenden Worten der Abg. Konrad Hausmann ausgedrückt, der in der Reichstagsitzung vom 19. Mai entschieden als Anwalt der großen Mehrheit des deutschen Volkes gesprochen hat. Wir geben nachfolgend einen größeren Auszug seiner Rede wieder. Der Führer der württembergischen Volkspartei sagte u. a. folgendes:

Es ist Ihnen allen nicht wohl bei dieser Steuer! Das Volk wird fragen: Wer ist denn eigentlich für diese Steuer verantwortlich? Die Regierung hat berechnet: Der Verkehr wird nicht gehemmt durch einen wäßrigen Fiskus. Sie aber, von einem gewissen Gefühl getrieben, es müsse irgend etwas geschehen, haben aus den zwölf Millionen, die die Regierung haben wollte, fünfzig Millionen gemacht. Keine von den Parteien kann aber die Verantwortung für diese Steuer übernehmen. Graf Kanitz sagte: Wir sind überzeugt, daß die Steuer nichts ist, aber in Gottes Namen, wir haben uns einmal darauf verpflichtet. Herr Westermann erklärte, um sein Gewissen zu salbieren: Wenn aus der Steuer nichts herauskommt, was nicht unwahrscheinlich ist, so werden wir nachher den Tabak belasten. Das ist eine rechte Beruhigung für die Tabakinteressenten. (Sehr gut! links), die man doch durch diese Steuer beruhigen wollte. Auch Herr Gamp gab eine Erklärung, die eine weitgehende Absehnung der Verantwortung bedeutete. In dem Vorschlag, die Regierung könne ja, wenn die Vorlage ihr nicht passe, später wieder eine andere machen, liegt ja auch nur das Bestreben, die Verantwortung für die Steuern auf die Regierung abzuwälzen. Die Regierung wieder sagt: Was haben wir machen können, es ist ja eine verfehlte Steuer, aber sie ist uns von der

Kommission aufgedrängt. Und nach dem Bericht ist es in der Tat der Fall gewesen. Man hat offenbar auf die Regierung eingewirkt, in der zweiten Lesung mit ihren sachlichen Einwendungen zurückzuhalten, weil sie sonst überhaupt nicht die Reichsfinanzreform bekomme. Die Zügel der Steuergesetzgebung schleifen am Boden, die Regierung hat die Zügel nicht mehr in der Hand, und keine der Parteien will sie ergreifen. (Unruhe rechts und Sehr gut! links). Das Zentrum ist seiner Natur nach volksfeindlich. (Widerpruch im Zentrum). Die Konservativen haben nur partikularistische Bedenken, aber am schlimmsten sind die Nationalliberalen daran. Sie haben nicht das Vorrecht, nur einen beschränkten agrarischen Horizont zu haben. Ihre Wählerschaft ist für Verkehrsfragen sehr empfindlich, und daß Sie diese Politik mitmachen, scheint mir einer Ihrer gefährlichsten Schritte. Sie haben schon gehört, daß in Süddeutschland Ihre Fraktion diese Politik nicht mitmacht. Heute morgen hat im württembergischen Landtag eine Interpellation stattgefunden, und die Regierung hat erklärt — einsichtiger als manche andere —, daß sie dieser Vorlage von Anfang an ihren Widerstand entgegengestellt habe. Der Landtag und darunter die Nationalliberalen haben einstimmig diese Erklärung gebilligt. (Hört, hört! links). Wenn die Nationalliberalen abschwächen, ist diese Steuer gefallen, deshalb lastet gerade auf der nationalliberalen Partei eine sehr große Verantwortung. (Sehr wahr! links).

Die Pflicht der Minderheitsparteien ist es, zum wenigsten noch die sachlichen Bedenken scharf hervorzuheben. Das heutige Tarifsystem, wonach eine Klasse immer 50 Prozent teurer ist, als die andere, wird durch diese Steuer vollständig über den Haufen geworfen. Es wird ein großer Unterschied zwischen der vierten und dritten Klasse geschaffen. Die zweite wird nicht mehr 50 Prozent, sondern 700 Prozent teurer als die dritte. (Hört, hört! links). Das ist geradezu eine Prämie auf die Abwanderung nach unteren Klassen. Wenn Sie die Süddeutschen zwingen, eine vierte Klasse einzuführen, so wird eine große Abwanderung in diese Klasse eine Folge sein, und der ganze Ertrag der Steuer schwebt in der Luft.

Die in Preußen geplante Reform nannte man eine großzügige. Weshalb nannte man sie großzügig? Weil sie Vereinfachungen brachte. Jetzt ist in der Kommission berechnet, daß 20 000 verschiedene Fahrkarten geführt werden müßten. Die Privatbahnen, denen schon jetzt nur die verkehrsarmen Gegenden überlassen sind, werden doppelt gequält. Die Ausführungen des Abg. v. Bollmar über Süddeutschland hat der preussische Finanzminister in seiner Weise widerlegt. Schmerzlich war es uns besonders, daß Bayern anfängt, sich vom Bun-

desratistische aus-zuschweigen. Ist es so gezähmt und gebändigt unter der Einwirkung, die durch Herrn von Stengel sich vollzogen hat? Ich bin fest überzeugt, daß der württembergische Eisenbahnminister, wenn er nicht erkrankt wäre, die Bedenken seiner Regierung hier offen klargestellt hätte. Es ist bezeichnend, daß man hier den Verkehr belastet in demselben Augenblick, wo es für notwendig erklärt wird, daß die Reichstagsabgeordneten freie Fahrt durch ganz Deutschland haben. (Sehr wahr! links). Die materielle Wirkung der Vorlage ist die Aufhebung der Tarifhoheit der Einzelstaaten. Der Abg. Büding hat sich auf die Mehrheit berufen, die das Volk repräsentiere. Wie sehr irrt er sich! (Lebhaftes Sehr richtig! links). Die Fiktion geht doch nur dahin, daß die Mehrheit das formelle Recht hat, die Gesetze zu machen. Die Mehrheit der Wähler denkt über die Finanzreform und besonders über die Fahrkartensteuer ganz anders als die Mehrheit dieses Hauses. Das werden Sie erfahren, wenn Sie mit der Plattform der Verkehrssteuer an die Wähler treten. (Stürmischer Beifall links). Kein Nationalliberaler wird es wagen, diese Fahrkartensteuer auf das Programm seiner Partei zu nehmen. (Zustimmung und Heiterkeit links). Ihre eigenen Wähler, ihre eigene Presse ist ja dagegen. Denken Sie nur einmal an die Äußerungen Ihres wichtigsten Blattes, der „Königlichen Zeitung“, und anderer Ihrer Parteiblätter! Und wenn es so in Ihren eigenen Reihen steht, da sprechen Sie noch von „Mehrheit“ des deutschen Volkes! Diese Steuer ist einfach eine Dummheit, die Sie vor dem Volke kompromittieren wird. (Stürmischer Beifall links, große Unruhe und Lachen bei den Nationalliberalen).

Das ist deutlich und entschieden gesprochen. Hoffentlich vergißt die Mehrheit des deutschen Volkes nicht ihren Vertretern bei den Reichstagswahlen von 1908 die Quittung über die „Reichsfinanzreform“ zu geben.

Rundschau.

Des Kaisers Dank. Das vom Reichsanzeiger veröffentlichte Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Bülow hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Fürst! Ihre Meldung von der Annahme der Steuervorlage im Reichstag hat mich mit lebhafter Freude und großer Befriedigung erfüllt. Es ist damit unter der patriotischen Mitarbeit der Vertreter des deutschen Volkes für die Finanzen des Reiches eine neue Grundlage gewonnen worden, die die Möglichkeit bietet, den wachsenden Bedürfnissen der Reichsverwaltung in ausreichendem Maße gerecht zu werden. Ich bin mir wohl bewußt, welchen hervorragenden Anteil an dem Entstehen wie an dem Ge-

Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinau.

70

Das schöne, strenge Gesicht hatte den letzten Rest von Wärme verloren und in den dunklen Augen zeigte sich ein seltsamer Ausdruck, halb Schmerz, halb Entzücken; er schien zu zittern und doch war er merkwürdig ruhig.

„Wer ist dies?“ fragte er mit leiser, gedämpfter Stimme, als seine Augen auf das schöne, traurige Gesicht fielen, das seiner Tochter so ähnlich und doch wieder so unähnlich war.

„Vater,“ sprach die zitternde, gebrochene Stimme, „Vater, ich bin es! Alwine! Sprich ein Wort der Verzeihung, oder ich muß hier zu Deinen Füßen sterben! Vater, ich habe grausam gegen Dich gehandelt! Ich weiß, welch schweres Unrecht ich begangen, aber all diese langen Jahre her habe ich meine Sünde bereut und mich gekümmert, zu Dir zurückzukehren und Deine Verzeihung zu erlangen. Aber ich wagte es nicht, ich fürchtete Deinen gerechten Zorn, ich fürchtete, daß Du meine Schuld nicht vergeben könntest!“ Ihre Stimme erstarb in Schluchzen, ihr Kopf sank vorwärts auf ihre gefalteten Hände, die auf seinen Knien ruhten.

Ganz bestürzt blickte ihr Vater auf sie herab. „Ist es Alwine?“ murmelte er vor sich hin. „Alwine! Nach all diesen Jahren!“ Er hob ihr Arm sanft mit der Hand empor und blickte in ihre Augen. „Du bist zurückgekommen?“ sagte er bebend. „Nach dieser langen Zeit bist Du zu mir zurückgekommen, meine Tochter?“

„Vater,“ flüsterte sie, von Schluchzen unterbrochen, „Vater... darf ich... zurückkommen? Willst Du mich wieder bei Dir aufnehmen?“

Er sprach nichts, aber er breitete seine Arme aus und die lang entbehrete Tochter schmiegte sich insig an sein Herz. Mit leuchtenden Augen entfernte sich Franz Clifford, es schien ihm eine Entweihung, dieser ergreifenden Szene der Wiederveröhnung zwischen Vater und Tochter beizuwohnen. Er schloß sich beglückt in ihrem Blick, aber es gab ihm einen Stich ins Herz, als er sich vergegenwärtigte, daß er Alwine für immer verloren. Des Gutsheeren Tochter würde seiner Hilfe, seiner Freundschaft nicht mehr bedürfen! Das Hauptinteresse, die süßeste Freude war seinem Leben genommen, wenn Alwine Tal-

bot in ihres Vaters Haus zurückkehrte und den ihr gebührenden Rang wieder einnahm.

So teuer auch Franz Clifford den beiden war, so bemerkte doch weder Vater noch Tochter dessen Entfernung. Die Tochter kniete noch zu des Vaters Füßen, und jedes durchforschende mit eifrigen, liebevollen Blicken des anderen Jüge. Die Veränderung, welche die Jahre der Trennung hervorgebracht, war eine große.

Als des Gutsheeren Auge zum letztenmal auf seiner Tochter geruht, hatte diese in ihrer ersten Jugendblüte gestanden; nun war das äppige, schwarze Haar ergraut; auf der einst so glatten, weichen Stirn zeigten sich schwere Sorgenfalten; der früher stets lächelnde Mund war ernst und traurig.

Sie hatte ihre Jugend hinter sich gelassen, aber sie besaß noch jene herbliche Schönheit, die um so lieblicher erscheint, je seltener sie gefunden wird.

Und Alwine erinnerte sich ihres Vaters in seiner vollen Manneskraft, lebhaft, tätig, von stattlichem Aussehen, ohne ein graues Haar in den dunkeln Locken, dem vollen Bart. Jetzt lag der Schnee des Alters auf seinem ehrwürdigen Haupt; die Jahre, Kummer und Krankheit hatten seine kräftige Gestalt gebeugt, aber seine Augen waren die gleichen, als sie jetzt mit liebevollstem Blick auf dem Kinde ruhten, das einst das Glück und die Freude seines Lebens gewesen.

„Vater, verzeihe auch meinem Gatten,“ begann Alwine wieder in stehendem Tone; „auch er war unglücklich, er bereute tief, daß er mich verließ, Dich heimlich zu verlassen. Doch es war alles meine Schuld; ich ging mir zu bereitwillig und wir liebten einander so sehr. Aber selbst unsere Liebe konnte uns nicht glücklich machen, wenn wir an Dich dachten! Als unser Kind geboren wurde, sehnte ich mich, o wie innig sehnte ich mich, daß Du unseren Knaben sehen und uns verzeihen würdest. Aber ich wagte nicht zu schreiben. Wir waren arm und ich fürchtete, Du würdest denken, wir in der Not habe ich mich an Dich gewendet!“ Tränen überströmten ihre Wangen, aber es waren nicht lauter Kummertränen, sie schienen die Bitterkeit aus ihrem Herzen mitzunehmen. „Dann starb mein Gatte. Er war stets gut und liebevoll gegen mich, obgleich mein beständiges Grämen ihn noch unglücklicher machte. Nach seinem Tode befand ich mich in größter Not und nach eini-

ger Zeit kam ich mit meinem Knaben nach England. Wir gingen nach Bellsbury zu Herrn Clifford.“

„Fu Clifford? Und er sagte mir nichts davon?“

„Ich hat ihn darum und er versprach, daß er ohne meine Erlaubnis Dir nichts von unserem Hiersein sagen würde. Er hielt sein Wort, wie ich es nicht anders erwartet hatte.“

„Er hätte es vielleicht nicht gehalten, wenn ich weniger hart und hartnäckig gewesen wäre,“ sagte der alte Herr traurig. „Freilich konnte er nicht erraten, wie sehr ich mich nach Dir sehnte, aber er hätte doch sehen müssen, wie einsam mein Leben war.“

„Ach, welcher Vorwurf ist dies für mich,“ sagte Alwine schmerzlich, „und doch kann er meine Reue kaum tiefer und aufrichtiger machen. O Väterchen,“ fuhr sie fort, den Schmeicheln ihrer Kinderzeit benäugend, „als Paul geboren wurde, erkannte ich zum erstenmal so recht, wie abscheulich ich gegen Dich gehandelt hatte; jetzt erst wußte ich ja, wie teuer ein Kind seinen Eltern ist!“

Und als er älter wurde und sein Gesicht dem Deinigen gleich mit einer Ähnlichkeit, die mir manchmal das Herz stillstehen macht, wurden meine Gewissensbisse immer stärker. O Vater, laß mich von Deinen eigenen Lippen hören, daß Du mir vergibst! Ich kann nicht glücklich sein, ich kann nicht zur Ruhe kommen, ehe dies geschehen!“

„Kann zwischen Dir und mir noch vom Vergeben die Rede sein, jetzt, da wir einander wiedergefunden?“ sagte der Vater bebend. „Ich war ein harter, grausamer, alter Mann, mein Kind, sonst hätte Clifford Dein Geheimnis mir nicht vorenthalten, und wir wären glücklich gewesen während all dieser langen, verlorenen Jahre!“

Er beugte sein Haupt tief über das ihrige herab und sie verweilten so einige Minuten.

Dann schloß Franz Curtis, wie wir sie jetzt nennen müssen, plötzlich, daß ihres Vaters Hand eilig kalt wurde, und sie erhob sich rasch. „Dies war zu viel für Dich, lieber Vater,“ sagte sie besorgt. „Ich hätte daran denken sollen, wie schwach Du noch bist und welche Erschütterung Du heute schon durchgemacht. Willst Du nicht in das Haus kommen und ruhen, bis der Wagen zurückkehrt?“

„Die frische Luft tut mir wohl,“ antwortete er langsam.

lingen dieses für die Stellung des Reiches nach außen wie für seine innere Festigung und Entwicklung gleich bedeutsamen Reformwerkes dem staatsmännischen Geschick und der aufopfernden Hingebung gebührt, mit dem Sie die mühevoll geleitete und geförderte haben. Von ganzem Herzen beglückwünsche ich Sie daher zu diesem Erfolge, durch welchen Sie sich von neuem den Dank Ihres Kaisers und Königs wie des Vaterlandes erworben haben. Zugleich benütze ich die Gelegenheit, Ihnen, mein lieber Fürst, meine innige Freude darüber auszusprechen, daß Ihre, durch das Uebermaß der Arbeit angegriffene Gesundheit durch Gottes Gnade vollständig wiederhergestellt ist und ich mich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben kann, daß Ihre ausgezeichneten Dienste mir noch recht lange erhalten bleiben zum Segen für das deutsche Volk und Vaterland. Ich verbleibe mit unveränderlichem Wohlwollen und Vertrauen Ihr wohlgenegter und dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R. Neues Palais, 21. Mai 1906.

Das Weinparlament. Am Sonntag tagte in Frankfurt a. M. eine Versammlung von Vertretern aller Weinbaugebiete Deutschlands. Sie faßte folgenden Beschluß: Die Versammlung fordert die baldigste Einführung einer Kellerkontrolle im Hauptlande nach einheitlichen Grundsätzen fürs ganze Reich. Sie spricht sich ferner für baldigste Aenderung des Weingesetzes aus, dahingehend, daß der Zuderwasserzuzug räumlich und zeitlich begrenzt werde, daß die obligatorische Führung eines Lagerbuchs, das Eingang und Ausgang nachweist, vorgeschrieben werde, und daß der Verschleiß von Rotwein mit Weißwein verboten werde; bis zum Inkrafttreten des Verbotes sollen solche Verschleißweine dem Deklarationszwang unterworfen sein.

Tages-Chronik.

Berlin, 21. Mai. Nach der Annahme der Reichsfinanzgesetze im Reichstage hat der Kaiser dem Staatssekretär im Reichsschatzamt, Frhr. v. Stengel, den Roten Adlerorden 1. Klasse, dem Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt, Tewelz, und dem Ministerialdirektor im Reichsschatzamt, Kühn, den Stern des kgl. Kronenordens 2. Kl. und dem Chef der Reichskanzlei, Wittl. Geh. Ober-Reg. Rat v. Löbell, den Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Berlin, 22. Mai. Zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Abgeordneten und Schriftsteller Eugen Richter erläßt jetzt ein Ausschuss von Angehörigen der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung einen Aufruf zwecks Geldsammelungen für das Denkmal. Spenden werden angenommen von der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) in Berlin, Schinkelplatz 1-2 und von ihren Depositenkassen.

Breslau, 21. Mai. Kardinal Kopp lud den Kaiser nach Schluß der schlesischen Kaiseremannöver zum Besuch ein auf Schloss Johannisberg bei Jauer, ein, der fürstbischöflichen Sommerresidenz.

Chemnitz, 21. Mai. Zum morgen beginnenden Verbandstag kaufmännischer Vereine sind zahlreiche Delegierte aus allen Teilen Deutschlands und Vertreter des Reichsrats des Innern, des preussischen Handelsministeriums und des sächsischen Ministeriums des Innern eingetroffen.

Mannheim, 22. Mai. Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag findet nicht am 16. sondern am 23. September statt.

Heidelberg, 19. Mai. Beim Legen der Wasserleitung im Bahnhofsgelände wurden 14 menschliche Skelette zu Tage gefördert. Stark oxydierte Messing-, Galvanische und glasierte Tongeschichten weisen auf das Mittelalter hin. — Die Stadt Heidelberg beabsichtigt die Einleitung der Fäkalien in den Neckar mittels Schwemmkanalisation.

Strasbourg, 21. Mai. Der Senat der Kaiser-Wilhelms-Universität verurteilte heute Nachmittag in der Tavernen-Affäre das Urteil. Von den altessaischen Studenten, die am Karnevalsabend an den im hiesigen Bierrestaurant „Taverne Alsacienne“ stattgehabten chauvinistischen Kundgebungen gegen Altdeutsche beteiligt waren, wurde einer auf vier, der andere auf zwei Semester relegiert, drei weitere beteiligten Studenten ertheilt das Konfiskum abeundi. In der Begründung der Entschcheidung wird ausgeführt, die Strasbourg-Universität klammere sich nicht um die politischen Ansichten des einzelnen Studenten, die Ausföhrungen in der Taverne aber stellten eine Störung des äußeren Friedens der Universität dar.

Wien, 21. Mai. Heute fand ein Ministerrat statt, der sich mit der Wahlreform beschäftigte. Die Kompromissvorschlüge der Regierung sollen dahin gehen, daß die Mandatzahl auf 494 erhöht wird, wovon 294 auf die Slaven, 223 auf die Deutschen, 18 auf die Italiener und 4 auf die Rumänen entfallen sollen. Bisher sind die Parteien für dieses Kompromiß noch nicht gewonnen.

Rom, 21. Mai. Der Weltpostkongreß nahm das Uebereinkommen und die Bestimmungen für den Postweltverkehr an, wodurch das Porto für den Versand nach den überseeischen Ländern entsprechend der Entfernung herabgesetzt werden soll.

Rom, 22. Mai. Die Besserung im Befinden des Papstes hält an, das Fieber ist verschwunden, auf Anraten des Leibarztes Rapponi muß er heute noch das Bett hüten.

Paris, 21. Mai. Nach den bisher vorliegenden Stichwählergebnissen ist die Besetzung von im ganzen 585 Deputierten bekannt. Es vertreteten die Nationalisten 20, die Progressisten 35 Sitze. Die Konservativen und Liberalen gewinnen 1 Sitz. Auf der anderen Seite beträgt der Gewinn der republikanischen Linken 11, der sozialistisch-radikalen 27, der vereinigten Sozialisten 16, der unabhängigen Sozialisten 2 Sitze.

Lens, 22. Mai. Auf das Gerücht, daß Leichen von kürzlich in Courrières gefundenen Bergleuten die Merkmale des Hungertodes trügen, der erst vor wenigen Tagen erfolgt sei, ergab eine angeordnete Lei-

chenschaft, daß die Arbeiter an Erschöpfung starben und der Tod schon am Tage der Katastrophe eingetreten ist.

London, 21. Mai. Hinsichtlich des in verschiedenen Blättern erschienenen Gerüchtes, nach welchem ein englisch-chinesischer Vertrag für die Abtretung Weihaiwei an China abgeschlossen worden sei, erfährt das Reutersbureau, daß keine Veränderung bezüglich der britischen Stellung stattgefunden habe. Es handle sich gar nicht um eine britische Zurückziehung und es fänden keinerlei Verhandlungen über Weihaiwei statt.

Budapest, 21. Mai. In Ungarn ist eine Broschüre erschienen, die vorschlägt, Rumänien möge sich Deserreich unterwerfen und den Kaiser zum König erwählen. Auf diese Weise würden in Ungarn die Rumänen überwiegen. Die Hohenzollern-Dynastie soll abgesetzt werden. Der Broschüre wird hier absolut keine Bedeutung beigemessen und sie für das Werk eines Verächtigten gehalten.

Am Samstag Abend wurde in Mannheim L 4 die gegenüber der alten Dragonerkaserne wohnende Wittwe Eva Sticks in vorgeführter Abendstunde von einem Mann überfallen, geknebelt und der Geldbörse beraubt. Gerade als der Täter ihr einen Strick um den Hals schlang, erschien die Monatsfrau und schlug Lärm. Der Täter ergriff die Flucht durchs Fenster. Verdächtig der Tat ist ein schon mit Zuchthaus verurteilter Tagelöhner. Auch soll ein Verwandter der Ueberfallenen mit im Spiele sein.

Ein Großfeuer brach Nacht in Kostheim bei Mainz im Sägewerk Hofmann aus. Die Familie des Verwalters konnte nur das nackte Leben retten. Das Feuer ging auf das Nachbargebiet, die Kunststeinfabrik von Behrlaut über. Die Feuerwehr der ganzen Umgegend von Kastel und Viebrich und Militär war zur Stelle. Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

In Erfurt explodierte wie der „Allg.-Anz.“ meldet, im Keller einer hiesigen Schuhfabrik ein Benzinkanon. 2 Arbeiter wurden getötet und als verlohnte Leichen hervorgezogen, 3 Frauen, 1 Arbeiter wurden schwer verletzt, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der entstandene Brand wurde bald gelöscht.

Bei Schöden (Prov. Posen) wurde Bautechniker Urban vom Schmiedemeister Prziudki erschlagen. Urban laurierte Nacht auf der Landstraße dem Prziudki auf, um ihn zu ermorden; er gab einen Schuß ab, welcher Prziudki am Kopf streifte. Im Handgemenge wurde dann Urban getötet. Prziudki stellte sich der Behörde. Er gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben. Bei dem Erschlagenen wurde ein langes Küchenmesser gefunden.

Ueber die Vergiftung einer ganzen Familie in dem Rhondorje Willmars erfährt die Fr. Z., daß dieselbe nach dem Genuß von Kartoffelkößen eintrat. Köße sind in Franken Fastenpeise, die an Freitagen üblich ist. Der Tagelöhner Kalpar Schuch, seine Frau, der Schwiegerjohn, Ziegeleiarbeiter Herder, dessen Frau und kleines Töchterchen lühten nach Genuß des Mittagessens Uebelkeit, bis der Arzt aus Mellrichstadt geholt war, waren Schuch nebst Frau und Tochter schon gestorben, die beiden anderen sind heute noch am Leben. In den Körpern der Gestorbenen fand sich Arsenik; es wird vermutet, daß beim Zubereiten der Köße aus Unachtsamkeit Arsenik statt Mehl verwendet wurde.

Auf dem Damm bei Habersleben (Schleswig) kenterte bei heftigem Wind ein Segelboot. Die Insassen, zwei Kaufleute und ein junges Mädchen, ertranken. Die Leiche des einen jungen Mannes wurde geborgen.

In Oberbergheim bei Ensisheim (Elsaß) ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Während der Vorstellung des Seiltänzers Stein riß das Seil. Stein stürzte in die Tiefe, und erlitt innere Verletzungen. Die Balanzierstange, welche er beim Herabfallen wegwarf, verletzte einen sechszehnjährigen Zuschauer schwer. Er trug einen Armbruch und andere Verletzungen davon.

Am Samstag Nacht sind am Glarnisch bei einem Schneesturm drei deutsche Chemiestudenten aus Zürich abgestürzt. Josef Kirich, Sohn des Reichstagsabgeordneten Kirich in Düsseldorf, ist tot, Philipp Gerhard hat mehrfache Brüche und Eugen Steigelmänn aus der Pfalz ist leichter verletzt. — Eine Rettungskolonie ist unterwegs. — Ueber die verunglückten deutschen Touristen wird weiter gemeldet: Die Touristen wurden beim Abstieg unterhalb der Klubbütte von einer Lawine überrascht und etwa 14 Meter über einen Felskopf gerissen. Philipp Gerhard arbeitete sich aus dem Schnee und befreite Eugen Steigelmänn; beide machten den weiter oben bewußlos daliegenden Kirich vom Schnee frei. Gerhard eilte zu Tal und holte Hilfe aus dem Hotel Klöndal. Die Rettungskolonie fand um 12 Uhr nachts die Leiche Kirichs.

Sonntag Nachmittag platzte in Saint Chartres (Ranton Moncontour) eine Bombe. Sieben Personen wurden schwer verletzt. Einzelnen wurden die Beine abgerissen, mehrere andere wurden leichter verletzt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Mai. Der Reichstag nahm heute zunächst die Beratung des Handelsvertrages mit Schweden vor.

Frhr. Seyditz zu Herrnsheim (natl.) bedauert, daß von Schweden nicht mehr Zugeständnisse erreicht werden seien.

Kämpf (fr. Sp.): Langfristige Handelsverträge abzuschließen, ist für uns von höchster Wichtigkeit. Unserer Industrie ist mit 5 Jahre und noch weniger gültigen Handelsverträgen nicht gedient. Immerhin bietet der Vertrag einige Lichtseiten. Auch die Landwirtschaft kann zufrieden sein.

Speck (Ztr.) bedauert lebhaft, daß es nicht gelungen sei, für die deutschen Handelsreisenden bessere Bedingungen zu erzielen. Die vereinbarten Zollsätze seien so hoch, daß der deutsche Export nach Schweden kaum ausreicht erhalten werden könne. Der Redner kritisiert eine Anzahl Zollsätze. Das beste am Vertrag sei, daß er im Jahre 1910 ablaufe. Er beantragt schließlich Kommissionsberatung.

Dove (fr. Bgg.) hält dies nicht für notwendig.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Befürchtungen, die neuen deutschen Handelsverträge würden dazu beitragen, daß die deutsche Industrie in großem Maße ins Ausland auswandere, haben sich nicht erfüllt. Gegenüber den düsteren Prophezeiungen, die an die neuen Handelsverträge sich knüpfen, sehen wir heute einen außerordentlichen Aufschwung in der deutschen Industrie. Einen Handelsvertrag muß man nach der gesamten Lage der vertragsstehenden Staaten zu einander beurteilen. Das Verhältnis zu Schweden hat den Nachteil, daß diesem auf Grund der Weistbegünstigung alle Konzessionen kostenlos zufließen, die wir dritten Staaten machten; Schweden dagegen hatte volle Freiheit, seine Zölle beliebig zu regulieren. Wir wollten zu einer vertragsmäßigen Grundlage gelangen. Die Bestimmung, daß Schweden während der Vertragszeit keinen Ausfuhrzoll auf Erze einführen darf, ist nicht genügend gewürdigt worden; es liegt hierin ein sehr wertvolle Kompensation für uns. Mit der Aufhebung des Pflastersteinzolles wäre ein Vertrag mit Schweden nicht zu stande gekommen. Wenn wir mit Schweden keinen längeren Vertrag erhalten konnten, so lag dies nicht am deutschen Zolltarif, sondern an den ganz besonderen politischen Verhältnissen Schwedens. Wenn die Frist abläuft, können wir mit der ganzen Macht unseres autonomen Zolltarifs neue Verhandlungen mit Schweden führen. Was die von einem Vordredner erwähnten Verhandlungen mit Spanien betrifft, so schweben diese schon recht lange, und ich glaube, man wird sich in Spanien doch schlüssig machen müssen, welche Wege die spanische Handelspolitik Deutschland gegenüber gehen will. Unsere Bemühungen, mit Spanien zu einem Abkommen zu gelangen, haben zu einem Resultate bisher nicht geführt, aber lange kann dieser Zustand der Ungewißheit unter keinen Umständen mehr dauern. Was unser Verhältnis zu Amerika betrifft, so haben wir lediglich von der Gesetzgebungskommission des Reiches die Vollmacht bekommen, bis zu 17 Monaten den Vereinigten Staaten unseren konventionellen Tarif einzuräumen. Selbstverständlich haben wir jederzeit das Recht, auch von dieser Vollmacht nicht Gebrauch zu machen. Es handelt sich nicht um eine Tarifmaßnahme, sondern um eine rein provisorische, die in der Hoffnung getroffen wurde, daß es in diesem Zeitraum möglich sein werde, zu einem Abkommen mit den Vereinigten Staaten zu gelangen, das den berechtigten Interessen Deutschlands einigermaßen Rechnung trägt. Wenn man den Wert der Weistbegünstigung im ganzen betrachtet, so muß man anerkennen, daß das System nicht ist, man wird ein anderes für einen Staat, der Handelsbeziehungen mit der ganzen Welt hat, kaum einführen können. Hinsichtlich der Weistbegünstigung bemerke ich, daß wir einerseits den meistbegünstigten Staaten kostenlos die Vorteile einräumen, die wir durch Gewährung von Zugeständnissen von anderen Staaten erworben haben. Das ist freilich der Nachteil der Weistbegünstigung, aber wir erhalten auch von den Staaten die Vorteile eingeräumt, die diese durch Gegenleistungen erreicht haben. (Lebhafte Beifall.)

Graf Kanitz (kons.) bekämpft das System der Weistbegünstigung. Der Erfolg des Vertrages werde eine erhebliche finanzielle Einbuße sein. Wir legen dem ganzen Vertrag wenig Bedeutung bei und würden denselben zustimmen, nachdem aber Kommissionsberatung beantragt ist, werden wir auch für diesen Antrag stimmen.

Bernstein (Soz.): Eine Kommissionsberatung hat keinen Zweck. Konzessionen müssen bei jedem Handelsvertrag gemacht werden.

Gamp (R.): Der Dien, besonders Kammerer, hat wegen des Getreideexport nach Schweden ein großes Interesse an dem Zustandekommen des Vertrages. Der Redner tritt für Kommissionsberatung ein.

Geh. Rat v. Schönebeck gibt Aufklärungen über Einzelheiten des Vertrages.

Dasbach (Ztr.) macht Einwendungen gegen den Vertrag im Interesse der deutschen Bajalt-Industrie.

Dr. Wallau (natl.) bekämpft die Zollfreiheit für Pflastersteine.

Domit schließt die Debatte. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Das Haus beginnt sodann die zweite Beratung der Entwürfe betr. die Pensionierung der Offiziere und die Vergütung der Personen der unteren Klassen des Heeres. Es liegt ein Kompromißantrag vor, gewisse Paragraphen der Vorlage in der Diskussion zu verbinden und über den Rest en bloc zu verhandeln.

Nach längerer Debatte werden eine Anzahl Paragraphen des Pensionsgesetzes gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Um 7 Uhr verläßt sich das Haus auf morgen nachmittag 1 Uhr (Rechnungssachen, Ergänzungsetat, Rest der heutigen Tagesordnung.)

Lohnbewegung.

Kassel, 20. Mai. Die organisierten Schuhmachergehilfen beschlossen zwecks Erhöhung der Stückpreise Montag in den Streik einzutreten.

Berlin, 21. Mai. Der Generalrat des Gewerkevereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter sieht sich durch eine in einer Versammlung des Ortsvereins Düsseldorf am Freitag, den 18. Mai, gefaßten und in der Presse verbreitete Resolution, welche zu der geplanten großen Aussperrung in der Metallindustrie Stellung nimmt, veranlaßt, die Erklärung abzugeben, daß der Generalrat des Gewerkevereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter nach wie vor jede Solidarität mit dem deutschen Metallarbeiterverband für alle aus der jetzigen Forterbewegung entstehenden Folgen ablehnt.

Zur Lage in Rußland.

Ein Konsul ermordet. In Batum wurde Sonntag Abend der amerikanische Bizekonsul Stuart, von Geburt ein Eng-

Länder, in einer Villa ermordet aufgefunden. Der Mörder entkam.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Verlegt: Auf die mit den Dienststellen eines Baurats verbundene Stelle des Borsangs der Eisenbahninspektion Stuttgart der Baurat Beigle, Vorstand der Eisenbahnbaulinspektion Erlangen.

Zur Böblinger Wahl bemerkt die Fr. Ztg. u. a.: Der Ausgang der Wahl hat aber auch gezeigt, daß die Volkspartei nicht nötig hat, ihrerseits Bundesgenossenschaft zu suchen.

Stuttgart, 21. Mai. Laut Bekanntmachung der hiesigen Messgerinnung tritt beim Kalbfleisch ein Aufschlag von 5 Pfg., beim Schweinefleisch dagegen ein Abschlag von 5 Pfg. pro Pfund ein.

Stuttgart, 22. Mai. Die Kammer der Standesherrn begann heute mit der Beratung der Verfassungsrevision. Nach einer Erklärung des Fürsten von Löwenstein-Freudenberg, daß die erste Kammer eine Erhöhung der Zahl der Abgeordneten des anderen Hauses von 75 auf 93 nicht für unannehmbar halte, daß sie dagegen das Hauptgewicht auf Erweiterung ihres Budgetrechts lege, sagte Ministerpräsident von Breiting, daß er auf Grund dieser Erklärung einen Ausgleich auf gerechter Grundlage erhoffe.

Heidenheim, 22. Mai. Der Streik der Zimmerer und Maurer ist nun beendet. Infolge Vermittlung von Stadtschultheiß Jäkle kam es zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu einem Arbeitsvertrag, nach dem die Arbeiter vom nächsten Jahrestag ab eine Aufbesserung von 1 Pfg. pro Stunde, vom 1. April 1907 an weitere 2 Pfg. pro Stunde erhalten.

Montagabend 1/6 Uhr stürzte sich von der König-Karls-Brücke in Cannstatt ein dem Arbeiterbund angehöriger älterer Mann in den Neckar und verschwand alsbald in den Fluten, zum großen Entsetzen der zahlreichen Personen, die von der Brücke aus das Hochwasser besichtigten.

Montagabend 1/6 Uhr stürzte sich von der König-Karls-Brücke in Cannstatt ein dem Arbeiterbund angehöriger älterer Mann in den Neckar und verschwand alsbald in den Fluten, zum großen Entsetzen der zahlreichen Personen, die von der Brücke aus das Hochwasser besichtigten.

Zu Tam in O. Ludwigsburg wurde der schon bekannte Polizeidiener Kammerer in der Nähe seiner Wohnung in einem Gullyloch ertrickt aufgefunden. Er hatte bis 12 Uhr nachts Dienst und scheint in der finsternen Regenacht beim Nachhausegehen einen Festtritt gemacht zu haben.

In Mens bei Urach hat während einer Hochzeitsfeier der 17jährige Tagelöhner Schmander einem Gegner einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge beigebracht. Im Salzwerk Heilbronn kam ein älterer Arbeiter, der an der Mühle arbeitete, der Riemenseibe zu nahe, wodurch sein Kopf zerdrückt wurde. Er war sofort tot.

In Tasheim O. Heilbronn ist der 20 Jahre alte Karl Schach, Kronenwirts Sohn von hier, beim Hinanschieben auf dem Neuboden infolge Ausgleitens auf einer Leiterprosse aus beträchtlicher Höhe zunächst auf die untenstehende Futterschneidmaschine und von da vollends auf die Tenne abgestürzt, auf welcher er benutzlos liegen blieb. Er hat schwere innere Verletzungen erlitten und schwebt in Lebensgefahr.

Der Malermeister Linder in Öpplingen hat sich vom 2. Stock des Knabenschulhauses auf das Pflaster des Schulhofes herabgestürzt und brach den Arm. Welcher Art die inneren Verletzungen sind, wird die ärztliche Untersuchung ergeben. Vermutlich haben zerrüttete Gesundheitsverhältnisse, hervorgerufen durch übermäßigen Genuß von Alkohol den Mann zu dieser unglücklichen Tat getrieben.

In Rottweil hat am Samstag Abend der Haushälter H. Conzelmann in seiner Wohnung mit einem Revolver auf seine Frau geschossen und sie so verletzt, daß sie mittels Sanitätswagens ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Conzelmann wurde sofort verhaftet.

In Haxlach O. Lentkirch wurde der 83jährige Weber Joseph Nagel auf der Straße von einem Radfahr-

er aus Remmigen niedergefahren, wodurch er schwere Verletzungen erlitt. Der Vorfall dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

In Waldsee wurde Sonntag Nacht gegen 2 Uhr in der im Schulhaus gelegenen Wohnung des Lehrers Heinrich eingebrochen. Auf die Hilferufe des Lehrers flohen die Einbrecher. Eine halbe Stunde später entstand im oberen Stockwerk des großen Schulgebäudes Feuer, welches erst nach 4stündiger Bekämpfung gelöscht werden konnte.

Sochwasser.

Aus dem ganzen Lande laufen immer noch Nachrichten über Wasserschäden ein. Ueberall das selbe Bild. Auch Menschenleben sind zu beklagen. In Wannweil bei Reutlingen ist der Sattler Wader beim Ziehen einer Wasserfalle ums Leben gekommen, nachdem er vorher noch die Witwe Gonsler und ihre vier Kinder gerettet hatte. In Mähringen (Gochal) soll ein Mann und ein Kind in den Wellen verschlungen sein.

Karlruhe, 21. Mai. Aus dem Lande kommen infolge der anhaltenden Regengüsse schlimme Sochwasser Nachrichten. Der Pegel des Rheins bei Rogau verzeichnete gestern Morgen 4,64 Cm., 6 Uhr abends 4,94 Centim., heute früh 6 Uhr 5,29 Cm. Auch der Neckar und die übrigen Nebenflüsse des Rheins sind im Steigen begriffen.

Bühlertal, 21. Mai. Hier ertranken heute 4 Kinder, darunter drei des Flaschnermeisters Beck, deren Mutter erst am Samstag gestorben ist; das eine Kind fiel nämlich in den hoch angeschwollenen Bach, die andern drei sprangen nach, um es zu retten und ertranken alle.

Gerichtssaal

Halle a. S., 21. Mai. Leutnant Friedrich Göding vom Infanterie-Regiment 153 Astenburg wurde vom Kriegsgericht Halle wegen Urkundenfälschung zu ein Jahr sechs Monaten Gefängnis, Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere verurteilt.

Erfurt, 21. Mai. Ein hartes Urteil fällt gestern die hiesige Strafkammer gegen einen zwölfjährigen Schulknaben Paul Löbe. Dieser hatte am Fastnachtsdienstag beim Indianerspielen einem Altersgenossen eine minderwertige Kindertrompete weggenommen. Wegen das Kind wurde Anklage wegen Straßenraubes (!) erhoben.

Hamburg, 21. Mai. Nachdem vor dem Schwurgericht bereits 29 Personen wegen der Januar-Krawalle abgerurteilt worden sind, begann heute vor dem Landgericht ein neuer Prozeß gegen 20 Personen wegen einfachen Landfriedensbruchs. Unter den Angeklagten ist auch ein 13jähriger Schulknabe.

Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 21. Mai. Der bekannte Zoologe, Professor Baron von der Osten-Sacken ist im Alter von 78 Jahren gestorben. — Prof. Dr. Carré an der Universität Breslau hat einen Ruf als Nachfolger von Geh. Rat Czerny an die hiesige Universität erhalten.

Vermischtes.

Der „Geisterbeschwörer“ von Nixdorf. In einer begüterten und angesehenen Familie in Nixdorf sind zwei schöne und junge Töchter, Klara, die ältere, Monika, die jüngere, mit Namen. Klara war zum Besseren geboren und wurde daher in englischen und französischen Ursulinerstiften erzogen.

Die unglücklichen Eltern berieten nun einen tüchtigen Arzt, der an dem Kinde gut machen sollte, was offenbar die Schwestern verborben hatten. Die Behandlung durch den Arzt währte aber nur ganz kurze Zeit. Eines Tages wurde der Arzt plötzlich mit Dank verabschiedet. Das war so gekommen: Bei den Eltern der Kranken war ein feiner Herr namens Ignaz Kaminski, wohnhaft in der Walterstraße Nr. 28 zu Nixdorf, erschienen und hatte den Eltern erklärt, die Behandlung durch den Arzt taue nichts, man müsse hier ganz andere Mittel gebrauchen, um die Kranke zu heilen.

Solche Mittel ständen ihm zu Gebote, denn er sei Geisterbeschwörer und habe gute Verbindungen mit der Geisterwelt. Die Kranke sei von Dämonen besessen, die man durch übernatürliche Kräfte aus deren Leibe vertreiben müsse. Und nun geschah das Unglaubliche: die Eltern übergaben die Tochter dem „Geisterbeschwörer“ zur Kur. Täglich kam Herr Kaminski abends in die Wohnung zu Klara, und sie mußte stundenlang als Lein mit ihm in einem völlig dunklen Zimmer verweilen.

Monika sann und sann, aber sie konnte das brennende Verlangen, den Geisterbeschwörer zu entlarven, mit aller Willenskraft nicht bezähmen. Sie ließ plötzlich die Tür der Stube auf, in der Herr Kaminski sein Heilungswerk an der armen Klara verrichtete, und — genug, Herr Kaminski wurde Montag verhaftet. Die Situation, in der er überrascht wurde, war nicht derart, daß da noch die Rede von Geisterbeschwörungen sein konnte. Der 30 Jahre alte Kaminski ist von Beruf Gärtner, der Mitte Februar bei der Witwe Merten in der Walterstraße 28 zu Nixdorf eine Schlafstelle mietete.

— Aus den „Lustigen Blätter“. Der Besuch im Lichte Serenissima. Rundermann: Das war doch eigentlich sehr tapfer vom König von Italien, sich so nahe an den feuerspehenden Berg heranzuwagen. — Serenissima: Konnte ihm ja nichts passieren; König ist ja nach der Verfassung unverletzlich. — Immer der Gleiche. „Ich glaube fast, daß ich während unserer Reise in Italien dieser geworden bin.“ — Professor: „Das ist ganz begreiflich... Du weißt ja, daß Wärme die Körper ausdehnt.“

— Mißverständnis. Dame: „Wissen Sie nicht, Anna, kommen heute Britetts?“ — Josef: „Bisher haben die Herrschaften nicht abgehen lassen, gnädige Frau.“

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, (Landesproduktendörse Bericht vom 21. Mai. Mittel. von dem Vorkommenden Komm. Rat Fr. v. Krellinger) In der Berichtswochen war im Getreidegeschäft ruhige Stimmung bei etwas besserer Kauflust der Händler. Die Preise sind ziemlich unverändert.

Wannheim, 21. Mai. Getreidebericht. 81 Ml. neuer Sak. Blanka Ml. 00,00, 80 Ml. Boh. Bl. Sem. N. Ml. 128,00, 80 Ml. Parletta Ml. April Ml. 000,00, 80 Ml. La Plata Ungarfaat Ml. 137,00, 80 Ml. Plata Sem. Franc. Ml. 000,00, 80 Ml. Rosario Santa F. Ml. 135,00.

Rürnberg, 19. Mai. Offizieller Marktbericht des Vereins der Nürnberger Hopfenkommissionäre. Am dieswöchentlichen Umsatz von 450 Ballen ist der Export zur Hälfte beteiligt, wobei für ganz billige Sorten Preise von 10—18 Ml., für bessere 20—30 Ml. angelegt wurden.



Aus Stadt und Umgebung.

*** Synchronkonzert.** Einen hohen künstlerischen Genuss bereitet uns auch gestern wieder Herr Musikdirektor Prem mit einem Synchronkonzert. Nach der einleitenden Ouvertüre zur Oper Jephtha von Epohr vermittelte uns Wieniawsky's D-moll-Konzert für Violine die Bekanntschaft mit Herrn Konzertmeister Hasfurber. Im ersten Satz zunächst ein aufgeregtes Wühlen der Instrumente und Töne, bis sich die Violine endlich Bahn bricht und durch ihren lieblichen Klang Herrin der Situation wird. In den verschiedensten Arten variiert sie ihr ursprüngliches Thema, um mit einer Romane in eine getragene Weise überzugehen. Das Finale à la Rigoletto weist geradezu beängstigende Läufe und Passagen auf, aber dank seiner brillanten Fertigkeit triumphierte Herr Hasfurber in überlegener Weise über die technischen Schwierigkeiten. Reicher Beifall lohnte das Spiel des Künstlers. Aus der ersten Synchronie von dem Altmeister der klassischen Tonkunst, Beethoven, gefiel besonders der zweite Teil: Andante cantabile con moto. Zu Anfang bestreiten fast die Streicher allein den Part. Sie spielen in entzückender Weise Fangball mit einem Thema, das schließlich auch die Bläser aufgreifen und fortwährend wunderhübsch durch den Satz hindurcharbeiten lassen. Dann das Menuetto-Allegro molto e vivace: lustig tänzelt die Melodie daher, heiter springt sie von einem Zweig auf den anderen Zweig, auf diesen und auf jenen Ast, durch das eine wie durch das andere Instrument, stürmt alles mit sich fortstreifend dahin, hüpf wieder ihr Menuett und so fort. Der Schlussatz setzt noch einmal mächtig im Adagio ein, um dann im Allegro molto e vivace farbenreich und sprühend zu endigen. — Alles in allem wieder eine Stunde reinsten Genusses, für die wir Herrn Musikdirektor Prem und dem Solisten dankbar sein müssen.

* Die Stadtgemeinde Waiblingen hat von Herrn Karl Frank in Linz a. D. ein Vermächtnis von 25 000 Mark erhalten, das zur Verschönerung des Friedhofes und der Anlagen bestimmt ist.

Neuenbürg, 22. Mai. Am 19. Mai beriet hier der Ausschuss des Enz-Nagold-Gesängerbundes über die Stellungnahme zu dem Wettsingen am 10. Juni. Da nunmehr feststeht, daß der angelegte Termin nicht verlegt wird, sagten weitere 4 Vereine ihre Teilnahme an dem Wettlingen zu. Als vorhergehendes gemeinsames Chorlied wurde die erste Strophe von „Nennchen von Tharau“ bestimmt. Wenn es angängig ist, soll jeder Verein, der einigermaßen gute Leistungen aufweisen kann, einen Preis erhalten. Nach dem Preislied von „Nennchen von Tharau“ bringen. Preisrichter werden sein die Herren Ansel-Ludwigsburg, Klotz-Gödingen und Schaffer-Nagold. Herr Reallehrer Widmaier-Neuenbürg wird anstelle des erkrankten Herrn Schneck-Salmbach den Dirigentenstab über den Gesamtchor führen. In der Sitzung wurde weiterhin der Wunsch ausgesprochen, daß sich alle in Betracht kommenden Vereine zu einem großen Bunde zusammenschließen möchten, um eine möglichst reich ausgestattete Konkurrenz zustande zu bringen. Das Wettlingen wird vormittags 10 Uhr im „Anker“ in Neuenbürg stattfinden, während der eigentliche Festestrußel sich nachmittags auf dem Marktplatz entfalten wird. Am nächsten Tage wird ein Kinderfest die Feierlichkeiten beschließen.

* **Neuenbürg, 22. Mai.** Am Montag den 28. Mai, vormittags 9 Uhr, wird im Rathaus Lang-, Stangen- und Brennholz sowie Reisig zum Verkauf ausgetrieben werden.

Loffenau, 22. Mai. Am Dienstag den 29. Mai wird vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause Lang- und Sägholz verkauft werden.

Amtliche Kurliste
der am 18. bis 21. Mai angemeld. Fremden.
In den Gasthöfen.
Kgl. Badhotel.

Siebert, Frau Professor	Eisenach
Siebert, Frl. Marie	Eisenach
Siebert, Frl. Anna	Eisenach
Cramer, Fr. A. C., Rentier	Hamburg
Jortan, Frau Berggrat	Saarbrücken
Römer, Fr. Carl mit Frau Gem.	Dresden
Köhl, Frau Gärtnerdirektor	Mallstatt-Burbach
Köhl, Frl.	Mallstatt-Burbach
Gasthof z. Badischen Hof.	
Feller, Fr. Georg.	Zuffenhausen
Maurer, Fr. August	Königsbach
Wengert, Fr. Carl	Untergröningen
Friedrich, Fr. Landwarter	Gödingen
Wöbner, Fr. R. Kaufmann	Stuttgart
Stichauer, Fr. Konrad, Maler	Stuttgart
Nesper, Fr. J. Kaufmann	Ulm
Nertens, Fr. Albert, Ingenieur mit Frau Gem.	Mainz
Hotel Belle vue.	
Hill, Mrs M. C. M.	Edinburgh

Stadtgemeinde Wildbad.
Bekanntmachung.

In vorausichtlich 4 Wochen wird die neue Stürmlochquellwasserleitung dem öffentlichen Gebrauch übergeben werden. Sie versorgt vorerst das Gebiet der Olga-, Kerner-, Parkstraße und des Hochwiesenweg. Diejenigen Anwohner abgenannter Straßen und deren Umgebung, die an den in diesen Straßen liegenden Leitungen angeschlossen sind, werden ersucht, ihre Hausleitungen mit allen Zubehören untersuchen und eventuell herrichten zu lassen, da die neue Wasserleitung mit einem um 4 Atmosphären höhern Druck als die bisherige sonst leicht Beschädigungen einzelner Teile der Wasserleitung hervorrufen könnte.

Wildbad, 22. Mai 1906. Stadtschultheißenamt: Böhner.

Empfehle mich im Verzinnen und Reparieren von
Blech- und Kupfergeschirren
unter Zusage bester und haltbarster Ausführung.

Bestellungen werden im Gasthaus zum Badischen Hof entgegenommen, worauf die Gegenstände im Hause abgeholt werden.

Eugen Bandonella.
Schuld- und Bürgcheine sind vorrätig in der Buchdruckerei.

Pension Belvedere.
Loch, Frau Stefanie, Privatier Pasing b. München
Caspari, Frl. Marie Privatier Stuttgart

Gasthof z. Kühlen Brunn.
Baumann, Fr. Carl, Künzelsau

Hotel u. Villa Concordia.
Gagarine, Se. Durchlaucht, Fürst Valentin Rußland
Gagarine, Ihre Durchlaucht, Fürstin Julie Rußland
Creuzburg, Fr. Hamburg

Hotel Graf Eberhard.
Gutsche, Fr. Carl, Kaufmann mit Frau Gem. Forst i. L.

Hotel Klumpp.
Kraus, Fr. Ernst, Fabrikant Frankfurt a. M.
Dumcke, Fr. Paul, General-Direktor Frankfurt a. M.
Gallenkamp, Fr. Max Saarlem
Klatte, Fr. S. C. Fabrikbesitzer Amsterdarn
Tilanus, Fr. A. M., Fabrikant Almelo (Holland)
de Greiff, Fr. Geheimrat mit Frau Gem. Krefeld
Daase, Frau Ella Stettin
Daase, Frl. London
Varendt, Fr. J. A.

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.
Schultheiß, Fr. Kaufmann Frankfurt a. M.
Peter, Fr. R. mit Frau Gem. u. Frl. Schwester Bahl i. B.

Gasth. z. alten Linde.
Buchmüller, Fr. Carl, Badbesitzer Bad Kohlgrub München
Kessell, Mr. James, Botaniker Afrika

Hotel gold. Löwen.
Krazer, Fr. Privatier mit Frau Gem. Basel
Braun, Fr. Zeil

Hotel Mainz.
Schuler, Fr. Th., Rentier Ulm
Haussmann, Fr. Direktor mit Frau Gem. Dresden
Heinz, Fr. W., Fabrikant Plochingen
Schueb, Fr. Apotheker mit Frau Gem. Stettin

Gasth. z. wilden Mann.
Dreher, Fr. Jakob, Sulz
Restauration Palmengarten.
Lochmüller, Fr. Leonberg

Hotel Post.
Stiehler, Fr. P., Apothekebesitzer mit Frau Gem. Altenburg
Hotel Russischer Hof.
Wäfl, Fr. Geo, Fabrikant Frankfurt a. M.
Glanz, Fr. O., Rittergutsbesitzer Pierzow
Bux, Fr. F. W., Kaufmann Coblenz

Gasthaus z. Sonne.
Wegner, Fr. Eisenbahn-Sekretär Groß-Dichtersfelde
Fehle, Fr. Friedrich Lehrer Mitteltal

Restauration Toussaint.
Broß, Fr. Spiermeister Hirßau
Dreizehner, Fr. Privatier mit Frau Gem. Leipzig

In den Privatwohnungen.
Christof Watt.
Cabano, Fr. Reinhardt, Regisseur a. Großherzog. Hof-theater Schwerin

Oberlehrer Baur.
Odenbach, Frau Natascha, Karlsruhe
Kaufmann Voßch.
Schweizer, Fr. Gustav, Gutsbesitzer Unterburach
b. Radensburg
München

Villa Christine.
Kaumann, Frl. Magda, Breslau
Freige, Frau Rittergutsbesitzer mit Jose Simsdorf b. Breslau
Geber, Fr. Dr. Berlin

Christof Collmer.
Stöckle, Fr. Christof, Sappingen
Ziegelmaier, Fr. Johannes, Privatier Gödingen b. Ulm
Nägele, Fr. Joh. Georg, Oekonom Macholzheim

Evang. Diakonissenstation.
Höffer, Frau, Göppingen
Zugmeister Dobernef.
Zeidler, Fr. Theodor, Kgl. Eisenbahnhilfent Königberg i. P.
Villa Eberle.
Möffner, Fr. Stadtbaumeister Ludwigsburg
Theurer, Frl. Philippine

Witwe Eitel, Rathausg. 66.
Schmalz, Frau, Aftaiag
Witwe Franz.
Weiß, Frl. Berta, Gosheim
Stämpfl, Frau Anna, Geilsbronn

Rob. Funt, Hauptstr. 88.
Ziefe, Frau Dorothea, Huzenbach
Theurer, Frau Karoline, Klosterreichenbach
Peter, Frau, Neuwied a. Rh.

Postsekretär Handel.
Autenrieth, Fr. Emil, Buchhändler Stuttgart
Büchner, Fr. Emil, Buchhändler Waiblingen

Villa Haußmann.
Feitler, Fr. A., Privatier Stuttgart
Geschwister Borkheimer.
Knecht, Frau E., Ludwigsburg
Eichhorn, Frau Kaufmann Ludwigsburg
Bett, Frau Kaufmann Mosbach Baden

Villa Johanna.
Epfeiler, Frau Julie, Privatier München
Nichtmüller, Fr. Ferd., Kaufmann Nürnberg
Feller, Fr. Friedrich, Fabrikbesitzer Nürnberg

Dr. Josenhans.
Koch, Fr. Direktor, Kofshelm bei Mainz
Bäckermstr. Krauß.
von Henning, Fr. Major z. D. mit Sohn und Bed. Gotha

Reinh. Kubn, Rennbachstr. 156.
Mariching, Frau Fabrikant, Nürnberg
Wagenwärter Lafer.
Waizenöder, Fr. Eduard, Stetten

Villa Mathilde.
Bergler, Fr. Robert, Buchhändler mit Frau Gem. München
Wetsch, Frau Kommerzienrat! München
Park-Villa.
Vendig, Fr. Dr. Josef mit Frau Gem. Berlin
Freudenthal, Frau M., Privatier Hamburg
Bauer, Fr. Ludwig, Kaufmann Hanau
Wider, Fr. Eugen, Kaufmann mit Frau Gem. Stuttgart

Villa Pauline.
Fritsch, Frau Bürgermeister, Bonn
Adolf Pfau, Bäckermstr.
Haußel, Fr. Josef, Nürnberg
Geschwister Pflug, Villa Karlsbad.
Brechtel, Frau Alexandrine, Meh-Sablun

Villa Schill.
Schilling, Fr. A., Fabrikbesitzer mit Frau Gem. Halle a. S.
Ulrich Schmid, Hauptstr. 134.
Roth, Fr. Math., Schlossermeister Massenbachhausen

Gärtner Schöber.
Weißer, Fr. Wilhelm, Amtsdienier Neuenstein
Zwicker, Fr. Johannes, Landwirt, Ußingen
Eina Schulmeister.
Bosch, Frau Lehrer, Korntal

Villa Treiber.
Pfenning, Fr. Franz, Kaufmann Gauting b. München
Baddiener Herm. Treiber.
Walz, Fr. Jakob, Ebingen

Villa Viktoria.
Schueb, Fr. G., Apotheker mit Frau Gem. Stettin
Malermmeister Wacker.
Welsig, Fr. Gottlob, Zimmermeister, Feuerbach
Küfermeister Weber.
Rafz, Frau Maria, Altheim O. A. Horb

Villa Wilhelma.
Volland, Fr. Julius, Agent, Innsbrud
Krankenheim.
Haier, Jakob, Geislingen
Bogelmann, Christian, Stuttgart
Klenf, Friedrich, Heilbronn
Nebel, Gottlieb, Oberurbach
Knapp, Friedrich, Willsbach
Neller, Michael, Weßlingen
Raith, Gottlieb, Weil im Dorf
Burlhardt, Friedrich, Aßperg
Wischer, Joh. Georg, Willberg
Braun, Karl, Derdingen

Zahl der Fremden 865.

Konzert des Kur-Orchesters.
Mittwoch nachmittag 5-6 Uhr.

1. Mein deutsches Vaterland, Marsch Kessel
2. Ouvertüre zu Preciosa Weber
3. Ueber den Sternen, Walzer Vollstedt
4. Variationen über das Lied: Wenn wir durch die Strassen ziehn Lux
5. Divertissement aus Robert der Teufel Meyerbeer
6. Blau und weiss, Polka Pressart

Donnerstag vormittag 11-12 Uhr.

1. Choral: Nun lob mein Seel den Herrn
2. Ouverture zu Ilka Doppler
3. Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen Fétiss
4. Rondo capriccio aus: Die Wat über den verlorenen Groschen Beethoven
5. Fantasie über Hans Heiling Marschner
6. Im Walde, Mazurka Waldteufel

Donnerstag nachmittags von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr.

1. Bergsaglieri Eilenberg
2. Krondiamonden Auber
3. Réunion, Quadrille Zikoff
4. Finale aus dem I. Akt der Zauberflöte Mozart
5. Deutsche Lieder
6. Federball Faust

Schuhwaren-Geschäft
Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117
empfehl sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig

Neu eingetroffen:

sind wieder abgepaßte Stoffe zu
Damentleibern, Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher
und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Original-Einheitspreisen. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen
Fr. Schulmeister.

Pforzheim. Zimmermädchen.

Mädchen mit guten Zeugnissen sucht per sofort Stelle.
Luisa Ostertag
bei Fr. Alfons Pfeiffer
Bismarckstr. 47

Flechten

Wässende und trockene Schuppflechte, akroph. Ekzema, Hautschilke
offene Füße
Beltschäden, Beingeschwüre, Aderhüne, 1000 Finger, also Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gebitt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE
Inl. von Gift und Skanz, Dose Mark L. Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rühl, Schabert & Co., Weinsbühl.
Fälschungen weisen man zurück.
Wachs, Naphthalin je 15, Walzoi 20, Benzolstet, Venol, Torp, Kampferpulver, Ferrihalbam je 5, Eigo. b. 30, Chrysarolin 0.5
Zu haben in den meisten Apotheken.

Druck und Verlag der Zeit. J. J. Neumann, Neudammstr. 11, Berlin. Verlagsort. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.